

Neuer Pastor will „offen sein, auch für unbequeme Fragen“

33-jähriger Hauke Not wird am Sonntag ordiniert und in den Dienst der reformierten Kirchengemeinde Nordhorn eingeführt

Sebastian Hamel

NORDHORN Hauke Not ist in einem Pastorenhaushalt groß geworden, sowohl sein Vater als auch seine Mutter stehen bis heute im Dienst der Kirche. Er selbst wollte diesen Weg lange Zeit überhaupt nicht einschlagen, ehe sich seine Einstellung im Jugendalter allmählich änderte – und er schließlich ein Studium der Theologie aufnahm.

Nach Stationen in Schüttorf, Ohne, Gildehaus und Uelsen als „Pastor collaborators“ tritt der 33-Jährige nun seine erste eigene Pfarrstelle in der reformierten Kirchengemeinde Nordhorn an. Anfang des Jahres hatten die Gemeindeglieder ihn gewählt. Am Sonntag erfolgt nun die Einführung und Ordination des neuen Pastors. Zuständig sein wird der Seelsorger für den Pfarrbezirk „Neue Kirche II“, welcher die Stadtteile Blanke, Neuberlin und Neuland mit rund 1900 Gemeindegliedern umfasst.



Er freut sich auf Nordhorn: Am Sonntag wird der reformierte Pastor Hauke Not ordiniert und eingeführt.

Foto: Hamel

Es war die Freude an der Diskussion über theologische Themen, die Hauke Not maßgeblich zur Entscheidung brachte, den Pfarrberuf ins Auge zu fassen. Auf sein Theologiestudium, das er in Wuppertal, Marburg und Amsterdam absolvierte, folgte ein gut zweijähriges Vikariat in der reformierten Gemeinde Göttingen.

Der Umzug in die Grafschaft geschieht 2018, als der junge Theologe in der Obergrafschaft und in Uelsen Vertretungen übernimmt. Hier trifft er in konfessioneller Hinsicht auf ein ganz anderes Umfeld: „In Göttingen war die reformierte Kirche in der Minderheit, wir waren sozusagen Juniorpartner im ökumeni-

schen Konzert. Hier in der Grafschaft habe ich volkskirchliche Strukturen vorgefunden, getragen von einem starken ehrenamtlichen Engagement“, berichtet er. Gänzlich unbekannt ist die Grafschaft für den Ostfriesen aber nicht – stammt doch sein Vater aus Klausheide, wo noch immer einige Verwandte leben.

Auch wenn Hauke Not es als hilfreich empfindet, in den vergangenen Jahren mehrere Gemeinden kennengelernt zu haben, freut es ihn doch, nun seine „erste Pfarrstelle mit zeitlicher Perspektive“ antreten und längerfristig vor Ort mitarbeiten und mitgestalten zu können. Eine Herzensangelegenheit sind ihm vor allem die Kasualien, also Gottesdienste anlässlich wichtiger Stationen im Leben von Menschen. Ob Taufgespräch oder Trauerfeier sei es immer etwas Besonderes, mit den Gemeindegliedern in Kontakt zu treten und sie zu begleiten: „Es ist ein großes Privileg, auf diese Weise

an einer Lebensgeschichte teilhaben zu dürfen“, sagt er. Von Bedeutung sei dabei insbesondere ein aktives Zuhören, ohne zu werten.

Gespräche sind Hauke Not wichtig: Er habe immer Theologen geschätzt, die offen für alle – auch unbequeme – Fragen sind. Dies möchte er nun ebenfalls umsetzen. Er bringt dabei auch Verständnis auf für Menschen, die sich von der Kirche abwenden. Zwei seiner engsten Freunde aus Schulzeiten seien aus der Kirche ausgetreten: „Ich kann sie in ihrem Denken und Handeln verstehen. In Geschichte und Gegenwart der Kirchen finden sich verschiedene Gründe für solch einen Schritt“, sagt er. Neben dieses Nein, welches er akzeptiere, stelle er aber sein Ja: „Ich hoffe und vertraue aber darauf, dass Gott einen Weg für seine Kirche findet und wir als Gemeinde Teil der Lösung sein können.“

Was aber braucht es für die Kirche heute, um zukunftsfähig zu sein? „Vor allem

Glaubwürdigkeit“, ist Hauke Not überzeugt. Schaffen könne man diese sowohl als handelnde Gemeinde im Sinne der Diakonie als auch durch die richtige Positionierung in gesellschaftlichen Fragen: „Wir müssen zeigen, dass wir für ein Miteinander über Grenzen hinweg einste-

„Wir müssen zeigen, dass wir für ein Miteinander über Grenzen hinweg einstehen.“

Hauke Not
Pastor

hen.“ Auf keinen Fall dürfe sich die Kirche „in sich selbst verkriechen“. Bereits in seinem Studium hat sich Hauke Not mit neuen theologischen Ansätzen wie emanzipatorischen und geschlechterbewussten Strömungen auseinandergesetzt. Auch er selbst sei nicht vor Zweifeln im Glauben gefeit. In solchen Momenten sei es häufig

Musik, die ihn wieder auf fängt und ihm Zuspruch gibt. „Singen ist ja schließlich auch Gebet“, sagt er.

Bereits seit zwei Monaten versieht Hauke Not seinen Dienst in Nordhorn, die Zeit war allerdings maßgeblich von seinem Umzug in die Wasserstadt geprägt. An Nordhorn schätzt der Pastor „die Mischung aus städtischem Charakter und ländlichem Umfeld.“ Auch hat ihn die hiesige Infrastruktur motiviert, ein persönliches Vorhaben zu realisieren: sich in Zukunft wieder häufiger auf den Fahrradsattel zu schwingen.

Die Ordination und Einführung von Hauke Not wird am Sonntag, 11. Juli, um 10 Uhr in der Alten Kirche am Markt gefeiert unter liturgischer Leitung von Pastor Christoph Wiarda (stellvertretender Präses im Synodalarbeitsverband) und Pastorin Maike Ogrysek (Kirchenratsvorsitzende). Der Gottesdienst ist auch per Stream auf dem Youtube-Kanal „Reformiert in Nordhorn“ zu sehen.